

WARUM TALENT GAR NICHT SO WICHTIG IST

Um richtig gut in etwas zu werden, ist eine Sache noch entscheidender als Talent und Übung: Die Lust und die Entscheidung, es langfristig zu einem Teil seines Lebens zu machen

Wann haben Sie zuletzt begonnen, etwas Neues zu lernen? Mit welcher inneren Haltung sind Sie die Sache angegangen? Und wann haben Sie sich gefragt, ob Sie Talent dazu haben? Vermutlich beim ersten größeren Erfolg – „Das liegt mir!“ Oder bei dem Gefühl „Nichts für mich, da fehlt mir die Begabung“. Schon sind wir bei der Frage, ob gute Leistungen eher auf Talent oder auf Training zurückzuführen sind.

Dass Motivation, Übung und Leistungsbereitschaft die Grundpfeiler sind, um eine neue Fähigkeit zu erlernen, ist bekannt. Längst gibt es Untersuchungen, wie viele Stunden Übungszeit man investieren muss, um etwas wirklich zu beherrschen. Die Zahl bewegt sich im hohen Tausenderbereich und pulverisiert jegliche Talenthypothese. Aber es gibt noch etwas, was entscheidend ist, um etwas Neues erfolgreich zu erlernen: Der langfristige Sinn.

Das hat der Psychologe Gary McPherson in einem Experiment nachgewiesen. Die Ausgangsfrage war: Warum lernen manche Kinder ein Musikinstrument besonders gut und andere nicht? Überraschenderweise hing der Unter-

schied von einer Frage ab, die die Kinder im Vorfeld beantworten mussten. Sie sollten einschätzen, wie lange sie das Instrument wohl spielen würden: „während der Grundschulzeit“, „während der gesamten Schulzeit“ oder „das ganze Leben lang“. Zusätzlich teilte McPherson die Kinder anhand der wöchentlichen Übungsdauer ein in: „wenig“ (20 Minuten), „mittel“ (45 Minuten) oder „viel“ (90 Minuten).

Die Kinder, die vorhatten, das Instrument ihr ganzes Leben lang zu spielen, waren die besten Spieler, unabhängig von der Übungsdauer. Zusätzlich verbesserte sich ihr Leistungsvermögen bei längerem Üben überdurchschnittlich. Umgekehrt verbesserten sich Kinder, die das Instrument nur während der Grundschulzeit spielen wollten, kaum – selbst wenn sie intensiv und deutlich länger übten.

Das Experiment legt also einen veränderten Blick auf Übung und Motivation und wie sie zusammenhängen nahe. Nicht nur „Übung macht den Meister“. Sondern Übung wird dann zum Turbolader für das Erlernen von Neuem, wenn man sich die eigene langfristige Motivation vergegenwärtigt.

Ohne abstreiten zu wollen, dass Talent bei guten Leistungen eine Rolle spielt, steckt in dieser Beobachtung eine wichtige Erkenntnis für die eigene Motivation und Selbststeuerung: Vermeintlich fehlendes Talent sollte keine Ausrede sein, um schwierige Aufgaben zu schnell aufzugeben oder gar nicht erst anzufangen. Selbst der talentierteste Mensch muss üben, um eine Disziplin meisterlich zu beherrschen. Entscheidend ist aber, der neuen Fähigkeit langfristig einen Platz im Leben zu geben. ■



Dr. Isabel Thielen ist Juristin und Psychologin. Sie arbeitet als systemischer Businesscoach und als Personalleiterin in einem Medienunternehmen.